

blanvalet

STAR WARS™

DAS VERHÄNGNIS DER JEDI-RITTER 5



DIE VERBÜNDETEN

CHRISTIE GOLDEN

war eine Mischung, die in jedem Vater zumindest ein wenig Sorge um das Wohlergehen seines Jedi-Sohns weckte.

Auf der *Schatten* war es still, die Luft schwanger von all dem »Nichtreden«, das das Schiff gegenwärtig beherrschte. Die einzigen Geräusche waren Vestaras beinahe unhörbares Seufzen und die gelegentlichen Laute, die Ben verursachte, wenn er in seinem Sessel sein Gewicht verlagerte, während er die Daten las und gelegentlich Querverweise darin aufrief.

Aus diesem Grund klang das plötzliche Geräusch, mit dem eine eingehende Nachricht angezeigt wurde, besonders laut. Niemand machte wirklich einen Satz, doch sie alle befiel ein Gefühl der Überraschung. Luke warf einen Blick auf den Bildschirm und runzelte leicht die Stirn. Auf dem Monitor blinkten drei Worte.

VESTARA KHAI, PERSÖNLICH.

Soweit es Luke betraf, hätte dort ebenso gut

ACHTUNG, ANGRIFF EINGELEITET stehen können.

»Von wem ist die Nachricht, Dad?«

»Ich weiß es nicht. Aber sie ist für unseren Gast. Weißt du, wer sich mit dir in Verbindung setzen wollen würde, Vestara?«

Vestara wirkte ehrlich überrascht. Luke fühlte ein schwaches Aufflackern von Besorgnis in der Macht, wie das Echo eines Flüsterns. »Ich habe keine Ahnung«, behauptete sie, und es klang aufrichtig. »Kann ich hier irgendwo ungestört ...«

»Ich kann nicht zulassen, dass du eine private Botschaft erhältst, insbesondere nicht von jemandem, der nicht bereit ist, sich zu erkennen zu geben«, sagte Luke sachlich.

Vestara nickte. »Natürlich nicht. Wäre ich an Eurer Stelle, würde ich ähnliche Vorsichtsmaßnahmen ergreifen.«

Luke legte einen Schalter um. »Hier spricht die *Jadeschatten*. Wir wenden uns hiermit an

den anonymen Sender der gerade empfangenen, für Vestara Khai bestimmten Nachricht. Ich bitte um Verständnis, dass ich ihr nicht erlauben kann, eine vertrauliche Botschaft entgegenzunehmen.«

Ein langes Schweigen folgte. Luke konnte spüren, wie junge Ohren größer wurden. Dann tauchte auf dem Schirm eine weitere Nachricht auf, an LUKE SKYWALKER adressiert.

DIESE NACHRICHT KANN ÖFFENTLICH ABGESPIELT WERDEN.

»Sieh an, ein vernünftiger Sith«, murmelte Luke und betätigte einen anderen Knopf an der Konsole. »Was kommt wohl als Nächstes?«

Eine kleine holografische Figur nahm Gestalt an. Es handelte sich um einen Menschen, der die traditionellen schwarzen Sith-Gewänder trug. An seinem Gürtel hing ein Lichtschwert altertümlich wirkender Bauart. Sein langes, dunkles Haar war zu einem Knoten hochgesteckt. Sein Antlitz war kantig und

attraktiv.

Vestaras überraschtes, schweres Atmen gab ihre Gefühle preis, doch die Macht verriet sie sogar noch deutlicher. Da war ein Ansturm warmer, liebevoller Gefühle, die rasch unterdrückt wurden, als wäre ein Deckel auf einen Topf gesetzt worden. Lukes Blick wanderte zu dem Mädchen und dann zurück zum Hologramm. Beide wirkten, als würden sie angestrengt versuchen, nicht zu lächeln, auch wenn Vestara wegen der kleinen Narbe an ihrem Mund häufig aussah, als würde sie lächeln, selbst wenn sie es nicht tat.

»Tochter, wie ich sehe, bist du wohlauf.«

Lukes Augen weiteten sich. *Tochter?*

Vestara verneigte sich. »Vater, du hast recht. Mir geht es gut. Es ist schön, dich zu sehen. Ich bin erfreut, dass du zu jenen gehörst, die zu Ehren dieser Mission ausgewählt wurden.«

»Wie es scheint, hast du dem Stamm bereits alle Ehre gemacht«, meinte der ältere Khai.

»Wie ich höre, bist du die einzige Überlebende des ... ersten Erkundungsteams.«

»Vielen Dank, Vater. Ich war stets bestrebt, das Ansehen unseres Hauses zu mehren.«

»Meister Skywalker«, wandte sich Khai an Luke, »mir ist bekannt, dass Ihr meiner Tochter Eure großzügige Gastfreundschaft zuteilwerden lasst.«

»So ... kann man das auch nennen«, erwiderte Luke.

»Und dass Hochlord Taalon eingewilligt hat, ihr Eure Gastfreundschaft auch weiterhin zu gewähren – ungeachtet der entgegengesetzten Wünsche ihres Vaters.«

»Sehen wir den Tatsachen ins Auge«, sagte Luke. »Sith und Jedi passen nicht sonderlich gut zusammen. Wenn man uns zusammensteckt, sind wir in etwa so unbeständig wie Tibannagas. Wenn Ihr vorläufig mit elf Jedi-Gefährten verbündet wäret und sich mein Sohn an Bord *Eures* Schiffs befände